

Bindebrief

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **25 (1935)**

Heft 4

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bindebrieff.

Dem Museum für Völkerkunde ging vor längerer Zeit ein handschriftlicher Spruchbrief aus der Mitte des 17. Jhs. zu, der zu der Kategorie der „Bindebrieft“ gehört, wie sie ehemals Bekannten und Geliebten auf den Namens- tag geschickt wurden¹⁾. (Abt. Europa VI 6671.) Das Papier ist kunstreich zusammengefaltet und trägt außen die Widmung: „Dieser Brieff zu kommen (so!) der Ehrbaren Ehr und Tugendamen Jungfrauen Magdalena der Zarten und feinen der Reischen und Reinen der Liebsten auff Erden sol dieser Brieff zu eigen werden.“

Der Text des Brieftes lautet:

Fleuch hin Nachtigall du kleines Wald Vögelein
Zu der Jungfrau in daß Hauß hinein.
Da thußt du eine Jungfrau finden.
Die heißt Magdalena: die solt du binden.
Fleuch hin gar heimlich und gar still.
Daß ist zu iederzeit mein will.
Mein Botschafft soltu ihr geben.
Und sie gar freundlich grüßen eben.
Auff daß kein glied an ihrem leib.
Von mir nicht vngegrüßet bleib.
Von mir möcht auch gewünschet sein
Von lilien und Rosen ein Krenzelein,
Deßgleichen auch von balsam ein bett.
Von Muscaten blumen eine deck.
Auch von Cipressen gutt eine thür,
Darzu von Regelein ein Riegel dafür.
Von schönem geruch ein Gärtelein.
Viel Hübscher Lieblicher Röselein.
Ich wintsche euch viel tausend gutter Nacht.
So mancher Rother Mund im Jahre lacht.
So mancher stern im himmel leucht klar.
So oft euch Gott vor leid bewahr.
Gott spar die Jungfrau so lang gesund.
Biß ein Mück wigt hundert pfundt.
Und die Hirschen in die luft sich schwingen.
Und die fische auff trockenem lande schwimmen.
Auch so viel bescheren gutter Zeit.
So viel sandes am Meere leidt.
Darumb schwinge dich auff Nachtigal.
In die Luft vber berg und thal.
Und reiche ihr daß briefflein.
Auch daß geringe schnürlein.
Seyd also von mir gebunden.
Niett diesem briefflein zu der stunden.
Werdet auch ewer gelegenheit auch.
Euch lösen nach gemeinem brauch.

¹⁾ Vgl. Handwörterbuch d. Dt. Aberglaubens 1, 1324 (m. weiterer Zit.)

Nicht mit geldeß oder geldeß werth.
Von mir keineß wegeß begerd.
Wiel hiemit kurz beschlüssen.
Wiel schreiben mücht die Jungfrau verdrissen,
Vnd wüntsch euch auch viel gutter Nacht.
Aß sternen leuchten zu mitter nacht.
Darneben auch ohn alle sorgen.
Wiel tausend gutter morgen.
Vnd befehle sie dem lieben Gott.
In seinen schuß ganz früh vnd spatt.
Der wolle durch seine Engelein.
Sie allezeit bewahren fein.
Vor Jammer vnd vor Herzeleidt.
Von nun an hiß in Ewigkeit.
Amen daß wüntsch ihr alle Zeit.
Mit aller Unterthänigkeit.

Wer meinen Nahmen viel er gründen,
Im A : B : C : wird man ihn finden.

Enquête. Fragen und Antworten.

VII.

575. Wie sind Braut, Bräutigam und Teilnehmer gekleidet?

Frutigen (Bern): Vor 50 Jahren meist Tracht. Jetzt meist schwarz; weißer Schleier erst seit etwa 10 Jahren allgemein üblich.

Wängi (Thurgau): Früher war die Braut ohne Ausnahme in schwarz gekleidet, geschmückt mit Schleier und Kranz. In neuerer Zeit beobachtet man immer mehr Bräute, die in weißen Kleidern zum Altar gehen. Der Bräutigam erscheint in Frack und Zylinder. Bei Leuten aus dem Arbeiterstand verschwindet auch der Frack und der Zylinder immer mehr und wird ersetzt durch gewöhnliche dunkle Kleidung mit dunklem Hut.

577. Wo findet die Trauung statt? (In oder vor der Kirche, bestimmte Türe, bestimmter Stein?)

Dornach (Solothurn): Hochzeitsmesse. Der Geistliche empfängt das Paar an der Pforte. Trauung im Chor vor dem Hochaltar. Die Eheringe werden gesegnet. Eine während der Messe verwandelte Hostie wird halbiert und vom Paar bei der Kommunion des Priesters kommuniziert.

578. Wer gibt dem Brautpaar Geschenke?

Wisperterminen (Wallis): Geschenke erhält das Brautpaar selten von Verwandten oder Bekannten. Hingegen gibt die Braut während der Hochzeit an die nächsten Verwandten und die Musikanten je eine Kravatte an die Männer und je ein Kopftuch oder Mastuch an die Frauen und Kinder. Dafür erhält die Braut kleine Geldspenden als Gegengeschenk.

Wegenstetten (Aargau): Die Verwandten, welche „goobet hai“, bezahlen keine Urte, diese wird verteilt zwischen Brautvater und Hochzeitervater nach Anzahl der beteiligten „Goober“.